

100
JAHRE

ORCHESTER
VEREIN
ISP

NEWSLETTER

Newsletter zum 100-Jahr-Jubiläum des Orchestervereins Visp

Nr. 12 – September 2017

1.9.2017/1

Alois, du bist ein sehr vielseitiger Mensch. In einer kinderreichen Familie aufgewachsen, an der ETH Elektroingenieur studiert, als Ingenieur für die Elektrizitätswirtschaft gearbeitet, als Gymnasiallehrer tätig gewesen, Volkswirtschaft studiert und den Dokortitel erworben, Kolumnist des Walliser Boten, Musik- und Theaterkritiker und vieles andere mehr. Wie ist es zu gekommen?

„Nun, ich war immer neugierig, zu wissen, wie die Dinge zusammenhängen. Gute Lehrer förderten diese Haltung bei mir. In der Primarschule von Agarn hatte ich damals zwei Lehrer, die die Matura-Prüfung abgelegt, Latein konnten und einen entsprechend weiteren Horizont hatten. Die Reihe meiner guten

Lehrer setzte sich im Kollegium Brig fort, wo mich besonders der Germanist und Kunsthistoriker Dr. Albert Carlen, nachmaliger Rektor und Domherr, prägte. Durch ihn lernte ich die Welt des Geistes und der Kunst kennen. Er war es auch, der mich 1951 nach einem Dia-Abend im Vortragsverein Brig anregte, eine erste Besprechung über den Kunstvortrag von Professor Lützel im Walliser Boten zu schreiben. Das war vor genau 65 Jahren. Das damalige humanistische Gymnasium vermittelte uns durch die Matura aber mit den alten Sprachen auch Zugänge zur Antike, zur Philosophie und zur Geschichte. An der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETHZ), wo ich dann ein Ingenieurdiplom erwarb, ging mir als

Schüler von Paul Scherrer, Eduard Stiefel usw. die Welt der grossen Physiker, Mathematiker und Techniker auf. Da ich anschliessend als Assistent an der ETHZ wenig verdiente, unterrichtete ich noch an einem damaligen Abendtechnikum in Zürich und entdeckte meine Vorliebe für die Schule. Ich

wurde dann Lehrer am Kollegium Brig, wo ich Mathematik und Physik lehrte und schliesslich die Informatik einführte. Berufsbegleitend studierte ich an der Universität Freiburg Volkswirtschaft und doktorierte über „Economies of scale“. Bis heute bin ich in diesem Sinne und in der Haltung, die Zusammenhänge der Dinge zu kennen, Student geblieben. Ich begann dann auch Bücher zu schreiben und vor allem im Kulturteil der Zeitung Walliser Bote mitzuwirken“.

Was hat dich dazu bewogen, dich als Musik- und Theaterkritiker zu betätigen?

„Bei Professor Bruno Brunner am Kollegium Brig ging mir der Wert der klassischen Musik auf. Leider fehlte mir – mein Vater war Fabrikarbeiter – das Geld zur Bezahlung des Klavierunterrichts, den ich begonnen hatte. Er genügte aber gerade, um mein Interesse für Musik und auch

Musikgeschichte weiter zu befördern. Für meinen Freund Professor Anton Rovina, Musiker und Dirigent, schrieb ich dann Vorschauen zu seinen Konzerten und Oratorien. Allmählich begann ich auch Konzertwürdigungen zu schreiben. Damit ich dies besser könne, bildete ich mich in mu-

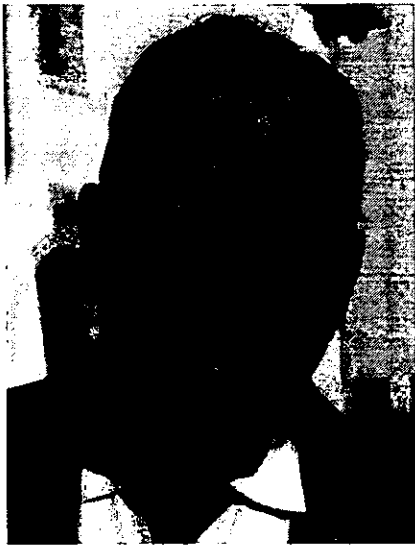
sikalischer Theorie an der Universität Bern weiter, hörte Vorlesungen und nahm an Übungen zu den Grundlagen der Musik teil. Die Welt des Theaters lernte ich zunächst am Kollegium Brig und dann auch in Zürich kennen, wo wir Studenten verbilligten Zutritt zum Stadttheater und zur Oper hatten. Meine langjährige journalistische Arbeit in Theater und Musik brachte mir dann viele Erfahrungen, die mir die

Beurteilung der Aufführungen erleichtern“.

Fortsetzung
auf Seite 2



1.9.2017/12



Wie beurteilst du die Musikszene im Oberwallis?

„Sie ist äusserst reich und bunt. Wir alle wissen, dass die Unterhaltungsmusik, die Blasmusiken, Volks- und Jodelchöre usw. eine starke öffentliche Stellung aufweisen. Open Airs, Musical-Aufführungen usw. haben grossen Erfolg. Im Vergleich zu ihnen tritt die klassische Musik, insbesondere die Kammermusik, eine Stufe leiser auf. Unsere klassischen Chöre und auch Orchester können aber doch gute Leistungen vorweisen. Die gesamte Musikszene hat durch die von der Allgemeinen Musikschule Oberwallis gebotenen Ausbildungsmöglichkeiten einen erheblichen Aufschwung erhalten. Das Oberwallis besitzt nun viele professionelle Musiker, die teils auch schweizerisch oder gar international Spitzenpositionen erreichten. Auch die klassischen Festivals im Wallis sind teils sehr erfolgreich. Insgesamt kann man – berücksichtigt man noch die Aufführungen im Visper Musiktheater La Poste – sagen, dass das Oberwallis ein sehr reges Musikleben pflegt“.

Wir haben im Oberwallis viele Amateurensembles, die sich bei ihren Auftritten mit Profimusikern verstärken. Die einen befürworten das, weil damit die Qualität der Aufführung gehoben werden kann, die anderen stehen dem skeptisch gegenüber, weil der Amateurcharakter teilweise verloren geht. Wie stehst du dazu?

„Ich bin der Auffassung, dass es beides braucht. Einmal ist klar, dass unsere eigenen Leute ihrem Können angepasste Werke aufführen sollen: Es gilt, die musikalische Schaffensfreude breiter Bevölkerungsschichten wachzuhalten. Dabei ist es eine ernste Aufgabe der Dirigenten aller Stufen, ein Leistungsniveau

anzustreben, dass für die entsprechenden Instrumentalensembles, Chöre usw. erreichbar ist. Dann ist auch verdaubar, dass bei solchen Laienkonzerten nicht immer alles höchsten Anforderungen genügt. Andererseits bereichert es unser Musikleben wesentlich, wenn grosse und anspruchsvolle Werke z.B. durch professionelle Stimmführer im Orchester und im Vokalbereich durch Fachsänger aufgewertet werden. Wie dürfen nicht vergessen, dass das Publikum im Lande heute von einer Aufführung eines Oratoriums, eines Orchesterkonzertes, einer Oper usw. qualitativ bedeutend mehr verlangt als vor 50 Jahren.

«Das Oberwallis hat ein sehr reges Musikleben.»

Musikern bestrittenen Festivals in Ernen, Zermatt und Saas-Fee oder der Opernaufführungen und Orchesterkonzerte im La Poste Musiktheater in Visp.“

Wenn du das Wort „Orchesterverein Visp“ hörst, was kommt dir in den Sinn?

„Ich erinnere mich dann an viele Konzerte, in denen dieser Orchesterverein allein ein schönes Programm darbot oder in denen er zusammen mit dem Martinschor, dem Männerchor Visp, den Visper Spatzen usw. auftrat. Ich erinnere mich z.B. auch an die Aufführungen einiger Operetten, die für den Orchesterverein Visp unter der Leitung von Eugen Meier doch erhebliche Aufgaben waren. Wenn

ich auf meiner Homepage www.aloisgrichting.ch das Stichwort „Orchesterverein“ eingebe, erscheinen 69 Zeitungsartikel, in denen ich

«69 Zeitungsartikel, in denen ich den OVW erwähnte.»

offenbar den Orchesterverein Visp erwähnte oder kommentierte. Ich hatte also die Ehre, den Orchesterverein viele Jahre medial zu begleiten und freue mich heute über diese Partnerschaft, aber auch über die musikalische Arbeit, die in diesem Verein geleistet wird“.

Was wünschst du der Orchesterverein Visp zu seinem 100-jährigen Jubiläum?

„Ich wünsche dem Orchesterverein Visp zu seinem Jubiläum weiterhin erfolgreiches und freudiges Schaffen, immer wieder Mut und Kraft, Fantasie und Initiative, dann ein freundschaftliches und solidarisches Vereinsklima und für das weitere Jahrhundert stets einen guten Dirigenten. Gerne hoffe ich, dass ich noch manche schöne Aufführung des Orchestervereins Visp erleben kann“.

Besten Dank für das Interview.

OVW/Visp, 26. Juni 2016

Der Orchesterverein Visp dankt den grosszügigen Sponsoren:

